Aus dem Vereinsleben

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **18 (1910)**

Heft 22

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

manchmal ebenso unnütz als gefährlich werden können.

Der Samariter soll doch froh sein, wenn er nicht noch die Verantwortung auf sich zu laden braucht, wenn etwa ein Knochenbruch nach seinen Einrichtungsversuchen schlecht einheilt. Wie leicht heißt es dann: „Ja, der Patient ist „halt" zuerst von einem Samariter schlecht besorgt worden".

Die Verantwortung, die der Samariter trägt, ist ja groß genug, daß er sie nicht durch solche schwierigen und recht gefährlichen Künste zu erschweren braucht.

Darum fort mit der Lehre vom Einziehen der Knochenbrüche aus Kursen und Samariterübungen!

Damit soll nicht etwa gesagt sein, daß der Samariter ein Glied, das sich in ganz unnatürlicher Lage befindet, nicht in eine erträglichere und für den Transport vernünftigere Stellung zu bringen versuchen soll. Das kann, wenn sorgfältig vorgegangen wird, ohne Gefahr für den Patienten geschehen. In solchen Fällen wäre z. B. der Transport eines Oberschenkelbruches, dessen unterer Teil quer absteht, für den Patienten geradezu gefährlich. Ein solches Zurücklegen bedeutet noch lange kein „Einziehen". Das sind aber alles Dinge, die dem Nachdenken der Samariter anheimgegeben werden dürften.

Aber auch sonst möge der Samariter nicht glauben, daß wir ihn einem Knochenbruch gegenüber zu Nichtstun verurteilen wollen. Wir verweisen im Gegenteil auf den eingangs erwähnten Artikel, und wenn er für einen richtig sitzenden und namentlich schonenden Transportverband, oder, wenn der Patient nicht transportiert werden soll, für richtige Lagerung sorgen will, hat er Arbeit in Fülle und dabei die Genugtuung, daß er seinen Patienten vielleicht vor großem Schaden bewahrt hat.

Anschauungstafeln.

Die allen Samaritervereinen wohlbekannten Anschauungstafeln von Dr. Düms haben von der Jury der Brüsseler Weltausstellung die **goldene Medaille** erhalten. Wir ersehen mit Vergnügen daraus, daß auch anderswo die bei uns mit Recht so beliebten Tafeln warme Anerkennung gefunden haben.

Aus dem Vereinsleben.

Militärsanitätsverein Wald-Rüti. Spät komme ich, doch ich komme, werte Kameraden am Fuße des Bachtels, zu berichten über den Ausmarsch und die Felddienstübung vom 21. August auf der Kreuzegg und Umgebung.

Eine herrliche Sommernacht lag über dem Lande, kein Wunder, daß sich unsere Mitglieder morgens 1 Uhr bei Kamerad Eichenberger im Lindenhof Wald ziemlich vollzählig einfanden. Auf unsere Einladung fanden sich auch vier Mitglieder der Sektion Zürichsee ein. Erst eine währschafte Mehlsuppe, dann wurde um 2 Uhr abmarschiert über Laupen, Goldingen unserm Bestimmungsorte zu, wo dann noch zwei Kameraden der Sektion Lichtensteig sich uns anschlossen. Wohl war der Aufstieg auf die Kreuzegg (1307 m) und für die ältern Mitglieder (45—53-jährigen) etwas streng; sie wurden aber reichlich belohnt durch den prächtigen Sonnenaufgang und die nicht minder herrliche Aussicht.

Nach dem Morgenessen ging's zum II. Teil unseres Ausmarsches, zur Feld- resp. Gebirgsübung, für welche unser eifrige Präsident, Herr Sanitätswachtmeister Schärrer, folgende Supposition erteilte: „Eine feindliche Armee ist vom Bodensee im Anmarsch, Richtung Toggenburg-Zentralschweiz. Unsere Armee sammelt sich bei Zürich. Ein Armeekorps hat abends Rapperswil erreicht. Auftrag: Die feindliche Armee ist hinter die Thurlinie zurückgeworfen. Ein Seitendetachement

wird von Rapperswil während der Nacht über Rüti-Wald-Goldingen geführt, um unsere linke Flanke zu sichern. An den Abhängen der Kreuzegg kommt es zwischen unserm Detachement und der rechten Flanke des Feindes zu einem Gefecht, wobei der letztere zurückgeworfen wird. Die Sanitätsmannschaft unseres Regiments erhält nun den Auftrag: Sämtliche Gefechtsstellungen sind nach Verwundeten abzusuchen, dieselben sind zu sammeln, mit den dringenden Verbänden versehen, mit Tragbahren ins Tal zu transportieren und daselbst an geeigneter Stelle zu lagern. Der Rücktransport der Verwundeten ins Asyl Wald erfolgt durch die seit gestern auf Piquet gestellten freiwilligen Hülfsvereine: Militärsanitätsverein Wald, Samariterverein Wald-Rüti und Fischenthal."

Gestützt auf diese Supposition wurde um 6 Uhr mit der Uebung begonnen, die Simulanten, zirka 10, an schwer zugänglichen Stellen gelagert, von wo sie dann mit Tragbahren auf die Sammelstelle bei der Säge in Hintergoldingen verbracht wurden.

Um halb 9 Uhr waren alle „Verwundeten" mit den nötigen Verbänden versehen, geborgen, und somit die Uebung nach $2^1/_2$stündiger Dauer beendet und wurde nun zum wohlverdienten Znüni, in die „Sonne" in Hintergoldingen abmarschiert. Während demselben hielt unser Uebungsleiter, Herr Hauptmann Zeller in Wald, die Kritik über die soeben beendete Uebung. Er war mit den Anordnungen und ausgeführten Arbeiten im großen und ganzen zufrieden, wußte immerhin einiges auszusetzen, ermunterte uns, auf der betretenen Bahn weiterzufahren.

Herr Präsident Schärrer verdankte Herrn Zeller seine heutige Mitwirkung, ebenso sämtlichen Teilnehmern an der Uebung, namentlich den Kameraden aus dem Toggenburg und von den Ufern des Zürichsees. Im weitern gedachte er mit warmen Worten des am 9. August abhin im nahen Toggenburg leider allzufrüh verstorbenen Herrn Oberfeldarztes Oberst Dr. Mürset. Der heimgegangene Oberfeldarzt hat sich hohe Verdienste erworben um die Förderung des schweiz. Militärsanitätswesens, und war ein warmer Freund und Berater des Samariterwesens und des Roten Kreuzes, wie überhaupt der gesamten freiwilligen Hülfe. Zu Ehren und zum Andenken an diesen verdienstvollen Eidgenossen, erhoben sich sämtliche Anwesende von ihren Sitzen.

Mittlerweile war die Zeit zum Aufbruche gekommen unter Vorantritt eines strammen Fähnrichs mit der schmucken Fahne der Sektion Zürichsee und der Musik unseres altbewährten „Kalbfelltrompeters" von änet dem See, ging's wieder retour, durchs romantische Goldingertal, über Eglingen nach Laupen, wo bei einem alten „Blechmusikanten" in Anbetracht seiner geleisteten Dienste, in unsere Vereinskasse, eingekehrt wurde, denn schwül war der Tag. Es war halb 2 Uhr als wir in unserm lieben Wald einrückten, wo beim Spiel der Hauskapelle, unter Lieder- und Musikvorträgen das Mittagessen eingenommen wurde. Bei diesem Anlasse wurde dann dem in letzter Versammlung ernannten Ehrenmitglied, Herrn Wilfried Egli, Sanitätswachtmeister, in Rüti, in Anbetracht seiner seit 20 Jahren unserer Sektion geleisteten Dienste, das übliche Diplom verabfolgt, welches er mit bewegten Worten entgegennahm. Damit hatte unsere Uebung mit einer Marschleistung von 33 km bei einer beträchtlichen Höhendifferenz, ihren Abschluß gefunden. Mögen noch mehr solche Tage folgen zur Förderung unserer Vereinsinteressen und der Pflege des kameradschaftlichen Geistes. S. W. W.

Die **Sanitätshülfskolonne St. Gallen** hat am Donnerstag den 6. Oktober in Verbindung mit den militärischen Uebungen der Truppen der 7. Division eine Felddienstübung veranstaltet. Derselben lag als Supposition zugrunde, daß in der Gegend von Happerswil nördlich der Eisenbahnlinie bei Erlen ein Gefecht einer Brigade mit einer andern stattgefunden hat. Dabei sind schwere Verluste zu verzeichnen. Aufgabe der ersten Sanitätshülfslinie ist es nun, die Verwundeten zu sammeln und an Sammelstellen am Wege niederzulegen. Eine solche Sammelstelle war supponiert bei Ennetaach. Der Divisionsarzt hat hernach den Befehl gegeben, daß die zweite Sanitätshülfslinie (Ambulanzen) einen Hauptverbandplatz einrichten und mit Transportwagen die Verwundeten in Ennetaach abholen solle, um sie auf den Hauptverbandplatz zu bringen. Am Hauptverbandplatz sind die Verwundeten mit Verbänden zu versehen, um nachher in Zivilspitäler transportiert werden zu können, als welche für die Uebung Rorschach und Altstätten in Betracht gefallen wären.

Die Militär-Sanitätshülfskolonne St. Gallen hat in der Gegend von Bischofszell im Laufe des Vormittags mit sechs zum Verwundetentransport eingerichteten Automobilen vom Hauptverbandplatz im Gefechte mehr oder weniger schwer verwundete Soldaten abgeholt und nach Goßau geführt, wo im großen Saale des Gasthofes „Zum Bahnhof" ein von zahlreichen Samaritern und Samariterinnen eingerichtetes Lazarett sich befand. Die Samariterinnen rekrutierten sich aus den Sektionen Wil, Uzwil, Flawil, Goßau, Andwil, Straubenzell und St. Gallen. In Bischofszell war eine Erfrischungsstelle für die Verwundeten eingerichtet. Abends zwischen $4^1/_2$ und 5 Uhr langten die sechs Automobile mit den Verwundeten in Goßau an, wo dieselben alsogleich in das Lazarett im Saale gebracht und dort von den Samariterinnen liebevoll

gepflegt wurden, so daß der Abschied nach der Uebung den Soldaten schwer fiel.

Der Transport der Verwundeten nach den End-Etappenspitälern, der per Bahn hätte erfolgen müssen, wurde nicht ausgeführt, sondern lediglich die zwei zur Verfügung gestellten Bahnwagen dafür eingerichtet. Nach der Uebung erfolgte der Rücktransport der Soldaten des Bat. 81 nach den Kantonnementen des betreffenden Bataillons in der Gegend von Bischofszell unter freundlichen Abschiedsgrüßen der barmherzigen Samariterinnen in Goßau.

Bei der Kritik sprach sich der Experte, Oberstlt. von der Mühll aus Basel, über den Verlauf der gesamten Uebung wohlbefriedigt aus.

Horgen. Der Präsident der Samaritervereinigung Horgen zeigt an, daß er sein Domizil von Adliswil nach Horgen verlegt hat.

Eine Erinnerung an Solferino. Wir wollen nicht verfehlen, unsere Leser speziell auf das im heutigen «Roten Kreuz» erscheinende Inserat der Buchhandlung Semminger aufmerksam zu machen. — Alle diejenigen Leser, welche sich um das berühmte Buch **Henri Dunants,** das vom verstorbenen Oberfeldarzt Oberst Mürset neu herausgegeben wurde, interessieren, mögen sich dasselbe bei der genannten Buchhandlung bestellen. **Das Zentralsekretariat.**

An die Mitglieder des schweiz. Militärsanitätsvereins.

Werte Kameraden!

Anbei übergeben wir Ihnen die vom Preisgericht festgesetzten Aufgaben pro 1910/11 und ersuchen Sie, die Lösungen bis spätestens **1. März 1911** an den Zentralpräsidenten H. Helbling, Furier, Veltheim/Winterthur, zuhanden des Preisgerichtes laut Reglement (siehe: Das Rote Kreuz 1908, Seite 177) einzusenden.

In der angenehmen Hoffnung, daß Sie Ihre Sympathie zu den Preisaufgaben durch zahlreiche Lösungen bekunden, zeichnet

mit kameradschaftlichem Gruß!

Im Namen des Zentralkomitees des schweiz. Militärsanitätsvereins:
H. Helbling, Präsident.

Schriftliche Preisaufgaben pro 1910/11.

I. Aufgabe für Unteroffiziere.

Ein Sanitätsunteroffizier als Patrouillenführer eines Gebirgsambulanzen-Trägerzuges hat einen Abschnitt in gebirgigem Gefechtsfeld von zirka 100 Meter Breite, 4 Kilometer Länge und 500 Meter Höhendifferenz mit 10 Mann und 5 Weberschen Tragbahren abzuräumen.

a) Was tut er, bevor er abgeht?
b) Wie organisiert er die Arbeit?
c) Wieviel Zeit braucht er ungefähr, wenn er fünf Schwerverwundete findet und wo und wie findet er in vorschriftsgemäßen Verhältnissen die Verwundeten?

II. Aufgabe für Wärter und Träger.

Ein als Seitendetachement biwakierendes Infanterieregiment hat in einem benachbarten Bauernhofe ein Regiments-Krankenzimmer eingerichtet. Das Regiment wird in der Frühe alarmiert und der Regimentsarzt trifft die nötigen Anordnungen für die Evakuation von zirka 8 Schwerkranken (worunter 2 mit Rheumatismus, 1 Lungenentzündung, 3 mit verdächtigem Darmkatarrh und 2 Verletzungen durch Sturz und Hufschlag, nämlich 1 komplizierter Unterschenkelbruch und starke Quetschung des Rückgrates) nach dem zirka 20 Kilometer entfernten Endetappenspital; letzteres kann nur auf Nebenwegen erreicht werden, mit Ueberwindung eines zirka 500 Meter hohen Ueberganges. Vorbereitungen des Begleiters vor dem Transport und Verhaltungsmaßregeln während desselben.